



Lebenshilfe Krefeld Journal

*Es ist normal
verschieden zu sein*



BUFDIS

SOMMERRÜCKBLICK

PERSÖNLICHES BUDGET

INHALT, IMPRESSUM

	Seite
Inhalt, Impressum	2
Vorwort	3
Stiftung der Lebenshilfe	4
Mitgliederversammlung	5
Thema Persönliches Budget	6-7
Bundesfreiwilligendienst	8-9
Porträt Maggy Kilian	10
Kita Bischofstraße: Mallewupp/Jubiläen	11
Kunst und Kirche	12
Pfahlhaus für die Kita Bischofstraße	13
Sommerfest im Taenzlerhaus	14-15
Haus Gartenstadt: Freizeit	16-17
Sommer im Herrenweg	18-19
Lama-Trekking/Bildungspaket	20-21
Kita Hauserhof: Reiten	22-23
Medien, Elternkurs, Vorschulkinder	24-25
Recht und Gesetz	26-27
Vortrag Schulformen	27
Vorweihnachtszeit	28-29
Stadtplan	30
Adressen	31

Impressum

Herausgeber:	Vorstand der Lebenshilfe Krefeld für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Redaktion:	Christina Schulte (V.i.S.d.P.)
Grafik:	Johannes van den Boom
Mit Beiträgen von:	Dr. Thomas Delschen, Silvia Ebbinghaus, Angelika Fehmer, Mirja Kassebaum, Gabriele Jansen, Anja Kroppen, Ulla Meyer, Sabine Nießen, Christina Schulte, Claudia Stratman und ganz vielen Bewohnern und Klienten
Fotos:	Aus den Einrichtungen, Titel Christina Schulte (cs) Rückseite: Die Band Rock am Ring beim Sporttag am Elfrather See, Foto: Thomas Lammertz,
Druck:	HPZ Werkstatt Impuls Heinrich-Horten-Str. 6b 47906 Kempen Tel: 02152 - 95 77 -0

Liebe Leser,

dem Bericht des Geschäftsführers, Herrn Heiko Imöhl, bei der Mitgliederversammlung im September war zu entnehmen, dass die Mitgliederzahl unseres Vereines – erfreulicherweise – gleichbleibend hoch ist (zur Zeit sind es 437). Auch beschäftigen wir in unseren Einrichtungen und Diensten inzwischen mehr als 300 Mitarbeiter.

Zu den neuen Beschäftigten gehören auch die Bundesfreiwilligen, kurz „Bufdis“. Wir stellen eine junge Frau und einen jungen Mann vor, die diesen Dienst – zusammen mit elf anderen – bei uns leisten. Denn mit diesem neuen Programm sollen die Lücken geschlossen werden, die durch das Wegfallen der Zivis entstanden sind. Der große Vorteil: Hier können auch ältere Menschen sich nach Kräften einsetzen und ihre beruflichen Erfahrungen einfließen lassen.

In den Einrichtungen und auch in der Vereinsarbeit wünschen wir uns aber, auch im Hinblick auf den Vorstand, noch mehr engagierte Mitglieder. Vielleicht überlegen Sie noch einmal, ob Sie ganz persönlich nicht die Lebenshilfe Krefeld durch ehrenamtliche Arbeit unterstützen wollen. Ich würde mich über Ihre Kontaktaufnahme freuen!

Große Tiere haben den Hülsern und den Kindern vom Hauserhof schöne Stunden bereitet: Wir berichten von Reitstunden und einem Ausflug mit Lamas. Wie andere den Sommer genossen haben, erzählen Bewohner und eine Einrichtungsleiterin.

Wir werfen auch einen Blick auf St. Martin und adventliche Themen. Zur Einstimmung auf die Vorweihnachtszeit, zu der Sie dieses Journal erhalten.

Ich wünsche Ihnen schon jetzt frohe und friedvolle Weihnachten und ein glückliches Jahr 2012, in der die Lebenshilfe Krefeld 50 Jahre alt werden wird!

Herzlichst, Ihr



Thomas Delschen

DIE STIFTUNG LEBENSHILFE KREFELD

Die Mitgliederversammlung des Vereins Lebenshilfe Krefeld hat schon vor zwölf Jahren, nämlich 1999, beschlossen, die Stiftung Lebenshilfe Krefeld zu errichten. Die Stiftung wurde mit einem Startkapital von 150 000 Euro ausgestattet. Inzwischen ist das Stiftungskapital durch Zustiftungen auf mehr als 750 000 Euro angewachsen.

Zweck dieser Stiftung ist die Beschaffung von Mitteln für den Verein Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Krefeld e.V. zur Verwirklichung seiner steuerbegünstigten Zwecke. Dies bedeutet, dass Maßnahmen zur Bildung, Betreuung, Unterbringung, Erholung und sportlicher Betätigung von Menschen mit Behinderung gefördert werden. Im Gegensatz zum gemeinnützigen Verein muss die Stiftung das Kapital langfristig erhalten und ist dadurch geeignet, der Behindertenhilfe langfristig Mittel aus Zinserträgen, Dividenden und ähnlichen Einnahmen zur Verfügung zu stellen. Durch Schenkungen und Erbschaften kann das Stiftungskapital vermehrt werden.

Zustiftung – Zustiftungen bleiben für immer in der Stiftung Lebenshilfe Krefeld erhalten. Die Zinsen und Erträge hieraus fließen jedes Jahr in Projekte für Menschen mit Behinderungen.

Das Vermächtnis – Es ist möglich, in einem Testament neben den Erben weitere Personen – natürliche oder juristische Personen – in Form eines sogenannten Vermächtnisses zu bedenken. Beispiel: Sie vererben Ihr Vermögen Ihren Kindern und vermachen einer gemeinnützigen Stiftung einen Betrag von 5 000 Euro. In diesem Fall wären Ihre Kinder verpflichtet, die Summe an die Stiftung auszuzahlen. Für den Fall, dass Sie einer gemeinnützigen Organisation, wie z.B. der Stiftung Lebenshilfe Krefeld, ein Vermächtnis zukommen lassen, bleibt dieser Anteil von der Erbschaftsteuer frei.

Spenden – Spenden fließen nur einmalig in ein bestimmtes Projekt.

Weitere Informationen – Zustiftungen können bestehen aus Barzuwendungen, Immobilien, Grundstücken und Liegenschaften oder Sachgegenständen. Sie können bereits zu Lebzeiten oder durch testamentarische Verfügung auf die Stiftung Lebenshilfe Krefeld übertragen werden.

**Spendenkonto der Stiftung: Kontonummer 2 057 047 014
bei der Volksbank Krefeld (BLZ 320 603 62)**

Vorsitzender des Kuratoriums: Heinz Gommans
Vorstand: Robert Seifert (Vorsitzender)
Peter Spee
Werner Zimmermann

Reg.-Nr. 15.2.1-St. 621, Bezirksregierung Düsseldorf

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Vereinsmitglieder trafen sich in der Pauluskirche

Zur alljährlichen Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Krefeld waren zahlreiche Mitglieder, Mitarbeiter und Gäste erschienen. Ein Schwerpunkt des Abends war der Bericht der Geschäftsführung, die auf ihr erstes Jahr im Amt zurückblickte. Dr. Thomas Delschen, der Vorsitzende, zeigte sich sehr zufrieden: „Wir sind froh, dass auch das vergangene Jahr die Lebenshilfe Krefeld wieder einen Schritt weitergebracht hat.“ Delschen verwies auf das anstehende 50. Jubiläum der Lebenshilfe im Jahre 2012. Geschäftsführer Heiko Imöhl und der pädagogische Leiter Ilja Wöllert fassten in ihrer Präsentation die finanzielle Situation, die baulichen Projekte und die pädagogischen Schwerpunkte zusammen. Heiko Imöhl über den Arbeitgeber Lebenshilfe: „Der Verein beschäftigt in Krefeld mittlerweile über 300 hauptamtliche Mitarbeiter in den verschiedenen Einrichtungen.“

Für den Neubau eines Hauses für Menschen mit Autismus in Hüls wurde inzwischen der Bauantrag gestellt, desgleichen für einen Umbau des Dachgeschosses in eine Wohnung im Dr.-Walter-Taenzler-Haus. Eine räumliche Zentrierung der ambulanten Dienste mit der Verwaltung und die

Schaffung von zusätzlichem Wohnangebot in der Innenstadt unter einem Dach ist ein wesentliches Projekt für die Zukunft.

Bei den ambulanten Diensten nimmt die Zahl der Klienten stetig zu, die Unterstützungsbedarfe steigen. Ilja Wöllert, pädagogischer Leiter: „Die Verzahnung von ambulanten Diensten und stationärem Wohnen wird zunehmen.“ Die Lebenshilfe beschäftigt derzeit dreizehn junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst, wünscht sich hier aber noch weitere, auch gerne ältere Freiwillige.

In der anschließenden Aussprache ging es sehr rege und ausführlich um die Inklusion, die auch weiterhin ein Thema zur Diskussion sein wird. Thomas Delschen: „Es ist die Aufgabe der Gesellschaft, sich so zu organisieren, dass wirklich alle gut zurechtkommen.“ Das gelte auch, aber nicht nur, für Menschen mit einer geistigen Behinderung.

Für das Jubiläumsjahr hat die Lebenshilfe sich vorgenommen, verstärkt auf die Menschen mit Behinderung einzugehen, die einen Migrationshintergrund haben. Der Vorstand wurde entlastet, außerdem stimmten die Mitglieder für eine Satzungsänderung, die in Zukunft die gestaffelte Wahl des Vorstands ermöglicht. Großer Wunsch des ehrenamtlichen Vorstands: „Wir brauchen Nachwuchs!“

40 Jahre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe:

Jörg Kranemann
Heinz Kleinemas
Ingeborg Pöllen

25 Jahre Mitgliedschaft in der Lebenshilfe:

Johannes Vogt
Renate Grefen

Jubiläum im Haus Herrenweg

Das Hülser Haus der Lebenshilfe Krefeld besteht seit fast 15 Jahren.
2012 wird ein großes Jubiläumsfest gefeiert.

Am 7. Juli 2012 wollen die Bewohner, deren Eltern und Familien und die Mitarbeiter mit ihren Gästen darauf anstoßen.

THEMA BUDGET

Selbstständiges Planen

Angelika Fehmer leitet das Ambulant Betreute Wohnen der Lebenshilfe Krefeld und stellt in ihrem Beitrag das **Das Persönliche Budget** vor.

Was ist das?

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) finanziert für Menschen mit Behinderung verschiedene Leistungen, z. B. im Bereich Wohnen (Wohnhaus oder BeWo) oder Arbeit (Werkstatt). Seit einiger Zeit kann man wählen, ob man eine Sachleistung erhält, die direkt an den Dienst oder die Einrichtung gezahlt wird, oder man einen Geldbetrag bekommt. Mit diesem Geld – dem Persönlichen Budget – können nun Menschen mit Behinderung bzw. ihre Familien oder Betreuer die notwendigen Hilfen selbst organisieren und bezahlen. Somit können sie auch selbst bestimmen, wer ihnen helfen und sie unterstützen soll.

Das Persönliche Budget ist keine neue Leistung, sondern nur eine andere Form. Man erhält jetzt nicht plötzlich mehr Unterstützung oder Hilfe in anderen Bereichen. Die Unterstützung wird in anderer Form geleistet. Der Mensch mit Behinderung bekommt das Geld direkt, das Geld geht nicht mehr vom LVR an den Dienst oder das Wohnhaus. So hat der Mensch mit Behinderung mehr Möglichkeiten zur Entscheidung, wer ihm wann, wo und wie hilft.

Menschen, die vom LVR Unterstützung im Bereich Wohnen erhalten, egal ob sie im Wohnhaus oder im Betreuten Wohnen sind, können die Unterstützung in Form des Persönlichen Budgets erhalten. Man kann das Budget auch für andere Bereiche, z.B. Arbeit und Arbeitsassistenz erhalten.

Wie ist das bei der Lebenshilfe Krefeld?

Bei der Lebenshilfe Krefeld gibt es im Bereich Ambulant Unterstütztes Wohnen

(AUW) seit Sommer 2010 Erfahrungen mit dem Persönlichen Budget. In diesem Fachbereich erhalten bisher zehn Personen keine Sachleistung mehr, sondern ihr Budget. Regelmäßig zahlt ihnen der LVR die vereinbarte Summe auf ihr Konto. Mit den Klienten (so heißen die Bewohner im AUW) und ihren Betreuern hat die Lebenshilfe eine Vereinbarung über den Umfang der Unterstützung und Hilfe getroffen. In dieser Vereinbarung steht, wie viele Fachstunden die Mitarbeiter aus dem AUW leisten und ob zusätzlich Assistenz oder Begleitung benötigt wird. Auch die Kosten für Tagesbetreuung z.B. im Uerdinger Treff werden



mit berücksichtigt. Die Lebenshilfe Krefeld schickt eine Rechnung über die geleistete Unterstützung. Mit dem Geld vom LVR können dann die Rechnungen bezahlt werden.

Unsere Erfahrungen mit dem Persönlichen Budget sind bisher überwiegend positiv. Auch die Klienten, die dies nutzen, sind sehr zufrieden. Sie merken, dass sie genau dann Hilfe erhalten, wenn sie diese brauchen. Sie können sehr flexibel damit umgehen und erhalten so passgenaue Hilfen. Sie können sehr genau absprechen, dass sie z.B. mittwochs zur Mediothek und Samstag zum Trödelmarkt begleitet werden wollen, dass sie Assistenz beim Arztbesuch und fachliche Unterstützung bei einem Antrag benötigen. Und an anderen Tagen benötigen sie dann weniger Hilfe, und die Assistenten und Betreuer werden bei ande-

THEMA BUDGET

ren Klienten eingesetzt. Es ist zwar für den Fachdienst manchmal schwierig, dies alles so zu organisieren, für die Klienten ist es aber ein großer Vorteil.

Wie geht das mit dem Budget?

Um das Persönliche Budget zu erhalten, muss man einen Antrag beim LVR stellen und erklären, dass man die Leistung als Budget möchte. Dann wird auf Grundlage des Individuellen Hilfeplans (IHP) der Unterstützungs- und Hilfebedarf des Antragstellers ermittelt. Hier wird erfragt und festgehalten, welche Ziele der Antragsteller hat und welche Unterstützung er braucht. Es wird auch festgesetzt, welchen zeitlichen Umfang die Unterstützung umfasst. Die Hilfeplankonferenz (ein Gesprächskreis aus Fachleuten in der Stadt) berät über diesen Antrag.

Dann werden die Geldbeträge errechnet. Der LVR schließt dann mit den Menschen mit Behinderung einen Vertrag über das Budget. In diesem Vertrag (Zielvereinbarung) steht, welche Ziele mit dem Budget erreicht werden sollen und wofür das Geld ausgegeben werden darf. Dann schickt der LVR einen Bescheid über die Höhe des Budgets. Dieser Bescheid gilt für ein Jahr.

Am Ende des Bewilligungszeitraumes bestätigt der Budgetnehmer, dass er das Geld nur für das ausgegeben hat, was in der Zielvereinbarung vereinbart wurde.

Dann wird erneut besprochen, ob sich etwas verändert hat, welche Ziele erreicht wurden und welche Unterstützung in Zukunft notwendig ist.

Was muss der Budgetnehmer noch beachten?

Der Mensch mit Behinderung entscheidet, von wem er die Unterstützung erhält. Er kann auch selbst Personen anstellen, dann ist er Arbeitgeber. Die beschäftigten Personen sind dann auch versicherungspflichtig und müssen Steuern zahlen. Der Budgetnehmer muss sie dann anmelden. Die Budgetnehmer aus dem AUW haben sich entschieden, mit der Lebenshilfe Krefeld zu kooperieren, d.h. die Lebenshilfe Krefeld schickt die Betreuer und Unterstützer und der Budgetnehmer zahlt dann an die Lebenshilfe für die Leistung. Das ist für viele einfacher. Die Lebenshilfe ist dann der Arbeitgeber und ist verantwortlich für die Sozialabgaben und die Anmeldung beim Finanzamt. Auch bei Erkrankung oder Urlaub stellt die Lebenshilfe einen Ersatz.

Wer hilft mir, wenn ich mich für das Persönliche Budget interessiere?

Es gibt verschiedene Anlaufstellen, die Ihnen helfen können und Sie zum Thema Budget beraten und Ihnen auch auch Broschüren und Infomaterial geben

Lebenshilfe Krefeld/Beratung Wohnen

Angelika Fehmer, Mariannenstr. 63-65,
Tel. 02151-32 54 54 15

Hier erhalten Sie neben der persönlichen Beratung

KoKoBe (Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle), Mühlenstraße 40,
Tel. 0 21 51-3 60 37 54

Landschaftsverband Rheinland (LVR),
Ottoplatz 2, 50679 Köln

*Wir begrüßen neue Mitarbeiter
bei der Lebenshilfe Krefeld*

Juni 2011 Claudia Baumert

Juli 2011 Bianca Croonenbroeck

August 2011 David Subelok

September Johannes van den Boom

November Lisa Rosemann

BUNDESFREIWILLIGENDIENST

Nelcia und Aaron sind unsere ersten „Bufdis“

In einer Krefelder Kneipe sah Nelcia Thevarajah einen Aushang: Integrationshelfer gesucht. „Da ich schon immer etwas Soziales machen wollte, habe ich mich bei der Lebenshilfe gemeldet“, sagt die ruhige und sanfte 24-Jährige. Sie ist eine der Bundesfreiwilligen, den sogenannten „Bufdis“, im Verein für Menschen mit geistiger Behinderung.

Seit Schulbeginn kümmert sie sich um das I-Dötzchen Zahara. Um 6.30 Uhr trifft sie bei der alleinerziehenden Mutter ein und nimmt das kleine Mädchen in ihre Obhut. Denn dessen Mutter absolviert derzeit eine Berufsausbildung. Mit dem Schulbus werden Nelcia Thevarajah und ihr Schützling eine Stunde später abgeholt. Und auch in der Gerd-Jansen-Schule, einer LVR-Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung, steht Nelcia dem kleinen Mädchen mit Behinderung zur Seite. Um 15.30 Uhr übergibt sie das Kind wieder der Mutter.



Aaron Trittjen und Nelcia Thevarajah sind zwei der 13 Bufdis bei der Lebenshilfe, Foto:cs

„Zahara ist ganz süß, sie hat uns mit offenen Armen empfangen“, erzählt Nelcia Thevarajah mit ihrer leisen Stimme vom ersten Treffen. Über Zaharas Fröhlichkeit hat sie sich gefreut: „Ich wusste ja nicht, wie sie reagieren würde“, sagt Nelcia. Sie teilt sich die Aufgabe mit einer anderen Freiwilligen bei der Lebenshilfe. Eine allein würde zu viele Stunden ansammeln und hätte auch keine Zeit mehr für die Weiterbildungen.

Der 21-Jährige Aaron Trittien ist auf einem anderen Wege auf die Lebenshilfe aufmerksam geworden. Ein Schulfreund hat im Wohnhaus St. Peter in Uerdingen seinen Zivildienst geleistet. Und er hat Aaron viel davon erzählt. Nach seinem Fachabitur am Uerdinger Fabritianum hat Aaron sich für den Bundesfreiwilligendienst entschieden. Zum einen ermöglicht ein einjähriges Praktikum ihm später das Studium an einer Fachhochschule. Und es hilft ihm bei der Entscheidung für das Studienfach: „Ich erhoffe mir, dass ich einen neuen Weg finde.“

Anpassungsfähigkeit hat der junge Mann aus Krefeld hier in Uerdingen schon bewiesen. Er sagt mit seinem netten Lachen: „Ich glaube, ich komme mit allen ganz gut klar!“

Wie Nelcia hat Aaron sich für ein Jahr mit voller Stundenzahl bei der Lebenshilfe ver-

pflichtet. Beide bekommen von der Lebenshilfe ein Taschengeld; der Verein zahlt die Sozialabgaben und finanziert Seminare.

Derzeit beschäftigt die Lebenshilfe Krefeld 13 Bufdis in zwei Einrichtungen. Bei der Lebenshilfe Krefeld waren im Herbst ein junger Mensch im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und 13 im Berufsvorbereitenden Sozialen Jahr (BSJ) tätig.

Der Bundesfreiwilligendienst, und das unterscheidet ihn von diesen beiden Programmen und dem Zivildienst, steht auch Älteren offen. Für Nelcia, die mit vier Jahren nach Deutschland kam und im Jahr 2000 nach Krefeld, ist der Bundesfreiwilligendienst keine Umorientierung, sondern ein Schritt auf ihrem Lebensweg. Ihr Wunsch für die Zukunft nach der „Bufdi“-Zeit: „Vielleicht kann ich dann später eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin machen.“

CS

ZIVIS GIBT ES NICHT MEHR. DAFÜR HELFEN UNS DIE BUFDIS. DIESE ARBEIT KÖNNEN AUCH FRAUEN ÜBERNEHMEN. NELCIA ARBEITET IN DER SCHULE UND AARON IN ST. PETER IN UERDINGEN.

Die Lebenshilfe sucht für den Verein Bundesfreiwillige

Früher gab es Zivis, jetzt gibt es Bufdis! Die Bundesfreiwilligen können nach der Schule oder vor der Ausbildung, wenn die Kinder aus dem Haus sind oder das Arbeitsleben zu Ende ist, ihre Kräfte und Kenntnisse in den Dienst einer guten Sache stellen. Haben Sie dazu Lust? Können Sie sich vorstellen, mit Menschen mit geistiger Behinderung umzugehen? Sie in die Schule zu begleiten oder zum Schwimmen, sie mit einem Lebenshilfe-

Bus durch die Stadt zu fahren oder mit ihnen in ein Konzert zu gehen? Das könnten Sie als Bundesfreiwilliger. Es gibt für die Bufdis ein Taschengeld, Fortbildungen und flexible Arbeitszeiten. Die Lebenshilfe Krefeld freut sich über jüngere und ältere Menschen, über Frauen und Männer, die die Arbeit des Vereins für Menschen mit geistiger Behinderung unterstützen möchten. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei der Lebenshilfe Krefeld unter der Telefonnummer **36 33 880**.

PORTRÄT MAGGY KILIAN

Seit 20 Jahren macht sie Nachtwachen in Uerdingen

Eine Anzeige in der Zeitung „Extra-Tipp“ brachte sie auf die Idee: Nachtwachen für das Wohnhaus St. Peter in Uerdingen wurden gesucht. Also bewarb sich die Altenpflege-Helferin Margarete Kilian. „Ich kam zum Vorstellungsgespräch und wurde gleich eingestellt“, erinnert sie sich. Das liegt jetzt 20 Jahre zurück.

Seitdem versieht sie regelmäßig ihren nächtlichen Dienst im Wohnhaus St. Peter in der Fabritiusstraße. Am Abend bringt ihr Mann sie mit dem Auto nach Uerdingen. „Dann sitzen wir mit den Bewohnern erstmal eine Stunde zusammen“, sagt Margarete Kilian, die von allen nur Maggy genannt wird. Sie nennt diesen Beginn ihrer Arbeit, immer um Viertel vor Zehn, „Vertrauen aufbauen“. Die Bewohner erzählen ihr von ihren Erlebnissen, „denn es gibt ja immer viel von einem langen Tag zu berichten.“ Auch Ehemann Alfred Kilian sitzt manchmal dabei: „Wir sind ja eigentlich eine Großfamilie“, sagt das Ehepaar.

In den Anfangszeiten kamen sogar gelegentlich die beiden Söhne mit. „Ich konnte sie ja nicht alleine lassen“, sagt Maggy Kilian „und mein Chef hatte nichts dagegen.“ Damals befand sich auf dem Gelände von St. Peter die Verwaltung der Lebenshilfe Krefeld. Die Söhne der Kilians sind längst erwachsen, aber manches Mal fahren auch sie ihre Mutter zur Arbeit.

Nach dem Gespräch am Abend gehen die Bewohner in ihre Betten, und Maggy Kilian versieht ihre Aufsicht. Alle zwei Stunden kontrolliert sie bei ihrem Rundgang das ganze Haus, und manche Bewohner brauchen auch ihre Unterstützung. Morgens um 6.15 Uhr ist Schluss mit der Nachtschicht. An den Wochenenden und während der HPZ-Ferien um 8.15 Uhr. „Meistens“, so sagt Maggy Kilian heiter, „ist alles in Ordnung.“



Margarete Kilian arbeitet immer nachts

Foto:
CS

So geht das sieben Nächte lang, und dann hat Maggy Kilian eine Woche frei. „Inzwischen brauche ich ein bisschen länger, um mich auf den Rhythmus umzustellen“, sagt sie. Das ging vor 20 Jahren noch schneller. „Aber mir hat das Arbeiten in der Nacht nie etwas ausgemacht“, sagt Maggy Kilian.

An einen ziemlich ungewöhnlichen Abend ganz am Anfang ihrer Zeit in Uerdingen kann sie sich allerdings erinnern: „Es roch so komisch!“ Maggy Kilian ging ihrer Nase nach und fand einen brennenden Bauwagen auf dem Gelände von St. Peter. Da war es mit der Nachtruhe einiger Bewohner schnell vorbei, „aber es ist niemandem etwas passiert!“

Im „Uerdinger Treff“ kommen ältere Menschen mit Behinderung zusammen.

Öffnungszeiten: montags,
donnerstags und freitags jeweils von 10
bis 14 Uhr
mittwochs von 14.30 bis 18 Uhr

Bruchstraße 54
47829 Krefeld, Tel. 325 87 98

MALLEWUPP, JUBILÄEN

Unser Jahr auf Mallewupp

Mallewupp ist ein Mitmach-Kinderbauernhof am Rande der Stadt, den wir in diesem Kindergartenjahr einmal im Monat besuchen. Dabei kann eine feste Gruppe von 20 unserer drei- bis vierjährigen Kinder beobachten, wie sehr sich die Tiere und die Pflanzen in den verschiedenen Jahreszeiten verändern. Außerdem werden sie die unterschiedlichen Zusammenhänge in der Natur kennenlernen, wie z.B. Schaf – Wolle – Pullover, oder Kuh – Milch – Käse. Die Kinder werden erleben, wie viel Arbeit es macht Tiere zu betreuen, Gemüse und Obst anzubauen, zu säen und zu ernten.



Die Ziegen lieben Knäcke

DIE KINDER VON DER BISCHOFSTRASSE GEHEN JETZT JEDEN MONAT ZUM BAUERNHOF. DORT SEHEN SIE, WIE DIE TIERE LEBEN UND DIE PFLANZEN WACHSEN.

Unser erster Mallewupptag ist schon vorbei: Wir sind früh aus dem Haus gegangen, wie sich das für richtige Bauern gehört und fuhren mit dem Bus zum Bauernhof. Dort haben

wir uns unter einem großen Kirschbaum begrüßt. Anschließend durften wir in kleinen Gruppen das Gelände erkunden, die Tiere kennen lernen und füttern.

Außerdem hat uns „die Bäuerin“ Sylvia gezeigt, wie man Holz für ein Feuer richtig schichtet und welche Kräuter aus dem eigenen Garten sich für selbstgemachte Kräuterbutter eignen. Zum „Frühstück“ gab es dann am Stock gegrillte Bratwürstchen mit selbstgemachter Kräuterbutter und Brot. Am Ende haben wir uns noch einmal unter dem Kirschbaum getroffen und uns für das nächste Mal verabredet. Hausaufgabe: So viele Eicheln wie möglich zu sammeln.

Claudia Stratman

Jubiläen unserer Mitarbeiter

Seit 10 Jahren arbeiten für uns:

Alexander Bruder-Kallen
Roswitha Koenen-Ewertz
Claudia Roos
Rita Stein
Annika Thomas
Ruth Marie Namnick
Kristina Voigt-Opitz

Seit 15 Jahren arbeiten für uns:

Valentin Kunstmann
Christin Sölter
Oliver Textor
Wladysla Bieniek

Seit 20 Jahren arbeiten für uns:

Rosemarie Bock
Margarete Kilian

KUNST, KIRCHE

Kunstprojekt im Kindergarten Bischofstraße

Was malte Van Gogh? Wie sieht das „Blaue Pferd“ von Franz Marc aus? Welche wundersamen Gebilde kreierte Michelangelo? All diese Fragen stellen sich unsere Kinder an der Bischofstraße. Unser Kunstprojekt wird begleitet von einer sehr engagierten Künstlerin, Frau Gabriele Leigraf. Die Kinder gestalten mit ihrer Hilfe und in ihrem Atelier Gebilde aus verschiedenen Kartons.

In der Gruppe malen die Kinder auf Leinwände und gestalten mit verschiedenen Materialien wunderschöne Kunstobjekte. Ganz aufmerksam und konzentriert hören sich die Kinder die Geschichten aus dem Leben alter Künstler an. So haben sie z.B. erfahren, dass Claude Monet trotz seiner schweren Augenerkrankung wunderschöne



**Kartons für
kubistische
Kunst**

Bilder von seinem Garten in Giverny in Frankreich gemalt hat.

Jedes Kind ist ein Künstler, und so erfährt jedes Bild seine besondere Würdigung. Zum Abschluss des Projektes möchte

Frau Leigraf eine Kunstausstellung mit anschließender Versteigerung organisieren. Auf diese Veranstaltung freuen wir uns ganz besonders.

Gabriele Jansen



**Malen im
Kindergarten**

Pfingsten in der Kreuzkirche

Wie schon gewohnt, feierten evangelische und katholische Christen einen ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag. Jung und Alt, Groß und Klein sowie Menschen mit und ohne Handicap trafen sich in der Kreuzkirche. Es wurden sehr fröhliche Lieder gesungen und nachgespürt, wie der Geist Gottes auch heute noch zu Pfingsten wehen kann.

Paul brachte ein Feuer auf den Altar ohne sich zu verbrennen. Georg, Kirsten, Lisa und Jessica zeigten, wie sich die Laune verbessert bis zur Fröhlichkeit, wenn Gottes Geist weht, wenn er wie Feuer brennt. Das Feuer wurde rhythmisch untermalt mit Rasseln, Trommeln und Knistern von Simone, Thomas, Ruth, Isabell, Gisela, Jessica und Hildegard. Auch Trommelbegleitung beim Hosanna zeigten eindeutige Akzente zur Musik der Kirchenmusikerin Barbara Schiebold. Das war ein lebendiger Gottesdienst mit Pfarrerin Brandner und Kaplan Obst.

PFAHLHAUS FÜR DIE BISCHOFSTRASSE



Freude bei den Kindern der Kita, den Spendern und Mitarbeitern der Lebenshilfe

Kinder der Bischofstraße freuen sich über ihr neues Pfahlhaus, gespendet von der Sparkasse und den Eltern

Mit der großzügigen Spende der Sparkasse Krefeld über 2000 Euro konnte die Integrative Kindertagesstätte der Lebenshilfe Krefeld in der Bischofstraße ein Pfahlhaus mit Holzleiter und Kletternetz errichten. Das nagelneue Klettergerüst für das Außengelände ist aus einheimischer Robinie gezimmert und steht auf Betonfundamenten. Es wurde offiziell von einigen der 65 Kinder in Besitz genommen. Die Kinder und Eltern der Einrichtung sammelten eifrig bei Verwandten, Bekannten und Nachbarn und steuerten somit einen erheblichen Betrag bei. Sie haben 1500 Euro zusammenbekommen.

Auch von der Firma Bayer kamen 500 Euro dazu. Mit den Spenden wurde das Haus auf Betonpfählen aufgebaut. **cs**

Auf dem Foto:

Kinder der Kita auf ihrem neuen Haus und von links nach rechts Gabriele Jansen, Leiterin der Kita, Alexander Seidel von der Sparkasse Krefeld, Bettina Hebestreit, Elternratsmitglied, Heike Dornbusch, Elternratsvorsitzende und Heiko Imöhl, Geschäftsführer der Lebenshilfe

Foto: cs

DIE KINDER UND DIE ELTERN
HABEN GESAMMELT. DIE
SPARKASSE HAT 2000 EURO
GEGEBEN: EIN NEUES KLETTERHAUS
FÜR DIE KITA BISCHOFSTRASSE

SOMMERFEST IM

Unser Herbstsommerfest
Ich glaube von Anfang
bis zum Ende war unser
Fest einfach toll. Wir
haben Gäste eingeladen
und hatten ganz viel
Zeit mit Läuten zu plau-
dern und amüsieren.
Das Essen war sehr lecker.
Die Bänd war einfach
Einmalig die Läute
haben das sehr toll
gemacht. Ich habe
zu denen laut
Fugabe paar mahl
gerufen

DR. WALTER-TAENZLER-HAUS

Reitclub Fischeln e.V.
zur Förderung Behinderter



Reitclub Fischeln e.V., Gneisenastr. 93, 47800 Krefeld

Es war ein tolles
Herbstsommerfest
für alle Bewohner
Gr. 1 und auch
für Gr. 2

Sabine

FREIZEIT

Meine erste Ferienfreizeit 2011

Sabine Nießen, Einrichtungsleiterin im Wohnhaus Gartenstadt ist zum ersten Mal mit auf Freizeit gefahren. Hier ihr Bericht:

Die Vorbereitungen sind (zum Glück) größtenteils an mir vorbei gegangen. Da gibt es einfach viele Mitarbeiter im Haus Gartenstadt mit jahrelanger Erfahrung. Drei Monate vor unserer gemeinsamen Freizeit hatte ich den Termin lediglich in meinem Kalender, aber noch lange nicht in meinem Gedächtnis. Ständig fragte ich also nach, wann wir in die Lüneburger Heide fahren. (Dank an die Mitarbeiter, dass ich ihr Augenrollen zumindest nicht mitbekommen habe!)

Geld holen. Viel Geld holen. Meine erste konkrete Aufgabe zur Ferienfreizeit. Es geht darum, 30 Personen eine Woche lang über die Runden zu bekommen.

Samstagmorgen: 9 Uhr Treffen am Wohnhaus. Natürlich sehe ich eher so aus, als würde ich drei Wochen verreisen. Als Frau packt man einen Koffer nicht nach Länge des Urlaubs, sondern nach Kriterien wie Wetter, Wetterumschwünge, besondere

„Unsere schicken, kleinen Häuser“



Fotos: Haus Gartenstadt

Ereignisse, farbliche Variationen und natürlich passendes Schuhwerk.

Ohne Witz: Wir sitzen bereits um 11.15 Uhr in insgesamt fünf Autos und bewegen uns Richtung Autobahn. Ich fahre den geliehenen Bus aus St. Peter und mein Navigationsgerät „Trude 2.0“ schreit mich an. Nachdem ich Trude 2.0 den Mund verboten habe, frage ich die Mitfahrer nach passender Reismusik. Kami, unser verlässlichster DJ, kramt sofort drei CDs mit Partymusik aus der Tasche. Das Gefühl von Reise in die Südsee ist perfekt, nur das Wetter will nicht so recht mitspielen.

Nach nur zwei kurzen Pausen und insgesamt vier Stunden Fahrtzeit erreichen wir die Südsee (ok, ok, es heißt Südsee Camp und liegt in Wietzendorf, Lüneburger Heide). Ankommen, auf die schönen, kleinen Blockhäuser verteilen, auspacken und Lage checken. Jeder versucht, sich mit mehr oder weniger großem Erfolg zu orientieren. Es sieht ein wenig wie Ameisenwanderung aus. Irgendwie ist immer jemand irgendwohin unterwegs.

Der nächste Tag beginnt mit einem ausgiebigen Spaziergang auf dem Gelände. Mittagspause auf dem Reiterhof. Ich entdecke vorher einen Hochseilgarten und drohe ersten Mitarbeitern mit einer

Kletterpartie. Ich gebe jetzt schon zu: Sie findet niemals statt.

Der Montag entführt uns in den Serengetipark. Wir bekommen einen riesigen Safaribus ganz für uns allein. Nach der Tour durch die Serengeti-Welten erobern wir den dazugehörigen Freizeitpark. Lars und ich wagen uns todesmutig auf die Achterbahn, ich verrate hier nicht, wer mehr geschrien hat. Abends wird, wie auch an den nächsten Tagen, für alle gekocht

und anschließend sitzen wir gemütlich zusammen. Warum fallen die Bewohner eigentlich nicht pünktlich um 22 Uhr schlafend in die Betten? Egal, ist ja Urlaub. *Der Dienstag* ist mit einem gemütlichen Ausflug nach Lüneburg verplant. Ich bleibe mit einer Bewohnerin im Südsee-Camp und bereite alles für das Abendessen vor. Wir grillen. So viel kann ich dazu also gar nicht schreiben.

Mittwoch. Der Heidepark Soltau. Ich bemerke viel zu spät, dass es viel zu viele wagemutige Menschen an meiner Seite gibt, die von Loopings, Überschlägen, wahnsinnigen Geschwindigkeiten und viel zu hohen Türmen nicht genug bekommen können. Am Anfang rette ich mich als ganz wichtige Taschenträgerin und Fotografin. Irgendwann werden die Rufe zu laut, ich solle doch auch mal was machen. Nun gut, ich entscheide mich für den freien Fall aus 71 Metern. Danach weiß ich auch, warum dieser Turm „Scream“ heißt. Anna, Franz und Jennifer lachen sich hingegen nach dem freien Fall über mich kaputt. Der Abend endet wie immer: sehr gemütlich.

Der Donnerstag steht ganz unter dem Zeichen: Hamburg erleben. Vorher wurden Interessengruppen gebildet. Ein Ausflug geht in das Miniatur-Wunderland, die anderen nutzen die Hamburger City zum Einkaufen. Ich habe mich für das Einkaufen entschieden und begleite eine Gruppe Bewohner durch die Hamburger Innenstadt. Am Ende der Einkaufsstraße eine Überraschung: Das Alstervergnügen hat heute begonnen und es locken geschätzte 200 Buden zum Gucken, Staunen, Trinken

und Essen. Wir entscheiden uns für einen Imbiss, anschließend machen wir uns auf die Rückreise ins Südsee-Camp. Eine Shopping-Gruppe (hauptsächlich Männer!) schaffte es tatsächlich erst gegen 21.30 Uhr wieder ins Südsee-Camp zurück. Respekt! *Freitag, letzter Tag.* Seit Mittwoch gibt es geheime Planungen und Einladungen zu einer Abschiedsparty. Das „Selbstversorgerhaus“ (ein Haus, in dem kein Mitarbeiter wohnt) bereitet sich vor. Chips, Flips, Gummibärchen, Musik, Luftschlangen, Aufräumen, Putzen, Umräumen. Jeder ist beschäftigt, alle sind aufgeregt. Alle anderen beginnen mit Kofferpacken. Am Mittag wird noch einmal zusammen gegrillt. Die Sonne scheint. Um 19 Uhr geht es los. Die Party lässt das Südsee-Camp beben. Alle sind zusammen, alle haben eine Menge Spaß, keiner denkt an die bevorstehende Heimreise. Irgendwann gegen 23 Uhr ist Schluss. Schließlich heißt es für *Samstag*: Aufstehen um 6 Uhr, frühstücken, die letzten Dinge verstauen, Busse packen, aufräumen, putzen und Richtung Krefeld fahren. Kaum auf der Autobahn Richtung NRW stehen wir im Stau... toller Abschluss. Wir kommen irgendwann nach sechs Stunden in Krefeld an. Alle helfen beim Auspacken der Autos, alle sind froh, angekommen zu sein. Lachend erzählen wir den daheimgebliebenen Mitarbeitern, unsere Erlebnisse der vergangenen Woche. Mein Fazit: Schön war's. Ich schlafe von Samstagabend bis Sonntagmittag. Wo geht es eigentlich nächstes Jahr hin?



Tanzen, Tanzen, Tanzen!!!



Fotos: Gartenstadt

SOMMER, SOMMER, SOMMER

Ferienzeit im Haus Herrenweg

Die Bewohner Bianca, Dominic, Jessica und Phil berichten:

Phil: An einem Montag fuhren wir zum Moviepark. Ich war auf dem freien Fall – wenn man fällt, kribbelt es im Bauch. Wir fuhren mittwochs zum Bowlingspielen nach Grefrath. Bowlingturnier: Es war ein Kopf-an-Kopf-Rennen, war knapp, die Roten haben gewonnen.



Am liebsten Alle Neune

Ich habe mich bei der Schiffstour sehr gefreut. Wir haben auch Speisen eingenommen. Wir haben den Kölner Dom gesehen, als wir auf dem Schiff saßen. Wir fuhren einmal zum Spielzeugmuseum nach Grefrath. Ich habe einen großen Holzzug gesehen. Es war sehr schön.



Keine Angst vor Schwindel

Bianca: Also, die Schifffahrt, die war gut in Köln. Dieses Schokoladenmuseum und den großen Kölner Dom und das von RTL habe ich vom Schiff aus gesehen. Da war da diese Wildwasserbahn, die sind wir gefahren und dann die Achterbahn, das war in Bottrop Kirchhellen. Dass wir den Shreck gesehen hatten, der stand hinter meinem Rollstuhl, da waren wir im Kino gewesen.



Shreck war auch da!

Für Camping haben wir die Zelte aufgebaut. Ein großes, ein kleines. Ich war im kleinen Zelt. Die Matte, die war nix. War mehr hart und es war kalt. Wir hatten hier Stockbrot gemacht. Nachher haben wir großes Feuer gemacht, so dass die ganze Asche zum Herrn Jakobs hoch gegangen ist. Party-



Wasservergnügen

SOMMER

Time und Wasserschlacht gemacht mit Wasserbomben, so dass ich in den Pool reingefallen bin. Und ich kam nicht mehr raus aus dem Schwimmreifen. Da hatten wir Obst gegessen, das war in der Sangria drin. Ja, da sind wir in dem Zoo gewesen mit dem grünen Bus hingefahren. Watt ham wer da gesehen, denn? Delphine nicht, aber Affen und Schildkröten, Eis haben wir gegessen.



Träume im Zelt

Jessica: Am Grillen hab ich teilgenommen, Fleisch war lecker. Würstchen gegessen und Salat. Wir haben im Kreis gesessen und zusammen gegessen, genau. Ja, bin ich mit dem Schiff gefahren. Ja, das war schön. Wir haben Metallmüll gesehen mit Kran und den Kölner Dom. Ich glaub, wir sind in Duisburg im Zoo gewesen. Und dann waren wir auch noch im Moviepark. Camping - zwei Jungens waren im großen Zelt. Mein Freund hat die große Luftmatratze ganz gemütlich aufgepumpt. Ich hab auch mitgemacht. Über Nacht war's ruhig, wir haben die Leute gehört früh morgens. Claus hat noch mal nach uns dreien geguckt.

Milena: Das mit der Fahrradtour war schön. Mit Christian und dem Vater und Frau

Bönsch und noch einem. Wir haben das Eis gemacht. Das war wirklich lecker. Wir waren im Duisburger Zoo mit allen. Das war cool. Der Tiger mit Streifen war cool. Im Kino waren wir auch noch. „Papa Schlümpfe“ kam, eeei, das war geil (Cinemaxx). Und dann noch das Abendessen, das war cool.

Dominik: Ich war auch da, im Moviepark. Auf der Wildwasserbahn war ich drauf. Also, da gibt es noch eine Achterbahn, da war ich nicht dadrauf. Wir waren schön lecker Essen. Wir waren Pommesbude, da gibt's Pommes und Hamburger und Currywurst dabei und dann kann man noch Essen selbst kaufen...

Fotos:
Herrenweg



Luftige Höhen

LAMAS



Die Bewohner der Wohngruppe in der Rektoratsstraße haben einen Ausflug mit Lamas gemacht.

Aufgeschrieben von: **Gabi Schönnenbeck mit Carolin Höfels und Georg Mötter**

Lama-Trekking – ein Ausflug der besonderen Art

Als wir uns an einem Montag in den HPZ-Ferien zu acht auf den Weg machen, ist bei allen die Vorfreude groß. Wir kennen Elisabeth und ihre Lamas schon aus dem vergangenen Jahr. Nur einer ist ganz mulmig zu Mute. Jacqueline ist neu in der Außenwohngruppe und ein wenig skeptisch: Ob das wohl ein schöner Ausflug werden wird? Aber die Neugier siegt, und als Elisabeth uns mit großer Wiedersehensfreude an der Weide begrüßt, ist der Bann schnell gebrochen.

Es gibt auch in diesem Jahr ein Fohlen in der Gruppe, Rossini wird noch von seiner

Ganz schön puschelig, so ein Lama

Mutter, Ophelia, gesäugt und es gibt ein ganz friedliches Bild.

In der Einführungsrunde erfahren wir, wo Lamas ihre Heimat haben, was Lamas so alles fressen und dass der Chef der Herde stets als Erster fressen darf. Und wehe, es hält sich jemand nicht daran, dann können Lamas sauer werden und auch spucken! Wir dürfen Wolle von den Lamas und Alpakas fühlen und erfahren, dass Elisabeth mit ihren Tieren auch auf Reisen geht und an Bergtouren teilnimmt.

Da wir schon viel über die Lamas und ihr Leben hier in Deutschland wissen, fällt die Einführungsrunde diesmal knapp aus. Schon bald machen wir uns mit Nobby und Aphrodite, die wir im vergangenen Jahr als Jungtier beim Säugen beobachteten, auf den Weg. Auch die Gänseschar auf der Nachbarwiese begleitet uns wieder mit ihrem Geschnatter ein Stück des Weges.

Stolz werden die Lamas jeweils zu zweit unter Anleitung von Elisabeth von uns über

LAMAS, BILDUNGSPAKET

Wiesen und Felder geführt. Im vergangenen Jahr ging die große Runde bis an den Rhein heran und Elisabeth führte die Tiere ohne Scheu hinein ins Wasser. Oben über den Deich geht es dann später wieder zurück zur Heimatweide. Aphrodite ruft schon von weitem nach ihrer Mutter und kann es kaum erwarten, nach Hause zu kommen. Elisabeth ist mächtig stolz auf uns, wie klasse wir die Wanderung trotz Gewitterluft gemanagt haben – und jeder war auch ein bisschen stolz auf sich selber und ist

innerlich ein ganzes Stück über sich selbst hinausgewachsen.

Das war sicher nicht unser letzter Besuch bei Elisabeth und den Lamas! Zum Abschluss haben wir uns dann noch im Uerdinger Stadtpark bei Gyros und Pommes gestärkt.

Übrigens: Elisabeth ist auch eine tolle Märchenerzählerin. Und wer neugierig geworden ist, findet sie auch im Internet unter Lamawanderungen Elisabeth Nieskens



Viel Freude hatten die Hülser bei ihrem Ausflug mit den Lamas. Die ja eigentlich in den Anden in Südamerika wohnen

Bildungspaket

Das sogenannte Bildungspaket hilft Familien im Bereich der Bildung ihrer Kinder. Bücher für die Schule, Mittagessen in der Kita, Klassenfahrten oder Ausflüge sind nun für Menschen mit geringerem Einkommen nicht mehr so schwierig zu finanzieren. Denn wer Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe, Wohngeld oder Kinderzuschlag bezieht, kann bei der Stadt diese Unterstützung für Kinder bis zu 17 Jahren beantragen. Auch Sportkurse oder Musikunterricht können übernommen werden.

Die Stadt hat dafür eigens ein Büro im Seidenweberhaus eingerichtet – dort werden Ihnen Ihre Fragen beantwortet. Und man hilft Ihnen auch beim Ausfüllen der Anträge.

„**Bildung und Teilhabe**“ des Fachbereich Soziales, Senioren und Wohnen der Stadt Krefeld im Seidenweberhaus, Theaterplatz 1, 47798 Krefeld

Montag bis Freitag vormittags von 8.30 bis 12.30 Uhr,

Dienstag nachmittags von 14.00 bis 15.30 Uhr,

Donnerstag nachmittags von 14.00 bis 17.30 Uhr

PFERDE



Die Kinder genießen die Zeit mit den Pferden

Kinder vom Hauserhof reiten Erzieherin Mirja Kassebaum berichtet

Auf dem Rücken der Pferde...

Sanft prustet die große Scheckstute dem kleinen Jungen ins Gesicht. Jason lacht: „Sie will mir ein Küsschen geben, sie ist meine Freundin“. Der Traum, ein Pferd zum Freund zu haben, verwirklicht sich für unsere Kinder mit integrativem Förderbedarf mit dem 16-Jährigen Kleinpferd Pocahontas und dem 26-Jährigen Pony Snoopy. Ihn nennen die Kinder liebevoll „Opa“. Das motopädische Angebot Reiten wird seitdem von zwei Mitarbeitern zweimal wöchentlich im Reitstall Günther durchgeführt. Und das mit wachsender Begeisterung bei allen Beteiligten. Die Faszination, die durch die Interaktion mit dem Pferd ausgeübt wird, suggeriert sowohl Größe, Kraft und

Stärke, als auch Sanftheit und Ruhe. Es ist erstaunlich, welchen Einfluss die Tiere auf die kleinen Reiter nehmen. Pferde strahlen mit ihren tiefbraunen Augen und ihrem weichem Fell eine beruhigende Wärme aus, die sich enorm auf die Kinder überträgt. Pocahontas und Snoopy sind neugierig, gehen ohne Vorbehalte auf die Kinder zu und geben ihnen das Gefühl gemocht zu werden. Sie nehmen unsere Kinder so an, wie sie sind und bieten ihnen die Chance, neue Erfahrungen außerhalb ihrer gewohnten Umgebung zu machen. Der Umgang mit den Pferden fördert Wahrnehmung, Koordination, Vertrauen,



Fotos: C.Schulte

Kommunikation und Sozialverhalten und spricht die kindliche Entwicklung ganzheitlich an. Pferde reagieren und agieren als Kommunikationspartner immer eindeutig. Sie verlangen direkte Kontaktaufnahme und eindeutige Signale, um angemessen zu reagieren. Dadurch lernen Kinder eine klare, direkte und emotional geordnete Kommunikation.

Der Abstand zum Alltäglichen, der auf diese Weise hergestellt wird, hilft dabei, sich selbst in einem anderen Licht wahrzunehmen. Die Freude, die beim Umgang mit dem Pferd geschenkt wird, gibt psychische Kraft und lässt das Kind an seinen neu entdeckten Fähigkeiten wachsen. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und lässt sich auf das tägliche Leben langsam übertragen.

Unsere Kinder wachsen mit jedem Zusammentreffen an der Verantwortung für das Pferd, und manchmal auch über sich selbst hinaus.

So wird die Sehnsucht bis zur nächsten Reiteinheit immer größer und man fragt sich während des regulären Kindergartenalltags: Was machen die Pferde denn während unseres Morgenkreises? Was essen sie denn zum Mittag? Müssen wir ihnen einen Regenschirm mitbringen, wenn es regnet?



***Im Gleichgewicht:
Glück auf dem Rücken der Pferde***

Und nicht selten finden sich verschrumpelte Möhrenschatze in Hosentaschen, die Daheim geborgen und als Reserve aufbewahrt werden.

Es verstarben
(soweit bekannt geworden)

Vereinsmitglied **Margret Hornen**, Klientin der Flexiblen Familienhilfen

Frank Erkens, Klient der Flexiblen Familienhilfen

Heike Gummersbach, ehemalige Mitarbeiterin der Geschäftsstelle

Unser Mitarbeiter **Yannik Haslach** verunglückte im September 2011

MEDIEN IN DER KITA

Medienpräsentation

Am lustigsten fanden die Kinder ihre eigenen verzerrten Gesichter: Auf einer der Pinwände in der Kita Am Hauserhof waren runde und längliche Gesichter mit Kulleraugen, Segelohren oder extra langem Kinn zu sehen. Sie alle gehören den Kindern der Kita und lösten immer wieder Kichern und Lachen bei ihnen aus.

Die Pinwand war Teil einer Ausstellung in der Turnhalle. Alle Aktionen des vergangenen Jahres wurden präsentiert. Das große Thema der Kita lautete: „Medien“. Auf einem Tisch lagen alte Schallplatten und Blitzlichtgeräte neben einem Tonband und Belichtungsmessern – das war für die Kinder und die Besucher ein Ausflug in die Vergangenheit.

Zur Ausstellung gehörten auch ein kleines Theater mit Pappfiguren, Masken und ein Räuberhaus. Denn die Kinder hatten „Die Bremer Stadtmusikanten“ im Stadttheater besucht und dieses Stück auch selbst aufgeführt. Ein Stadtplan verzeichnete detailliert alle Bezugspunkte in der Umgebung. Zum Beispiel den Hauserhof, den Bauernhof Mallewupp, den Benrader Obsthof, die Straßenbahnhaltestelle und das Büro von Leiterin Silvia Ebbinghaus.

Neben den Lieblingsbüchern des vergangenen Jahres lagen auch einige selbstverfasste und gemalte Bücher der Kinder. Und im Flur der Einrichtung hängen immer noch die Fotos, die die Kinder im Rahmen des Medienprojektes selber aufgenommen hatten. Autos und Verkehrsschilder waren die bevorzugten Motive der Jungen. Blumen und Fruchtestillleben eher die der Mädchen. Mit



Foto: cs

Staunen über die technische Entwicklung

einigen dieser Fotos wurden Klappkarten zum Verkauf bedruckt.

Ein Besuch bei der Westdeutschen Zeitung und bei der Welle Niederrhein wurde mitsamt allen anderen Aktivitäten zum Thema Medien in einer kleinen Broschüre dokumentiert. **cs**

STEP-Elternkurs

Seit dem 14. September findet in der Kita Am Hauserhof ein STEP-Elternkurs. Hier können Eltern lernen, wie sie:

- * ihre Kinder darin unterstützen, selbstständig oder mit Hilfe Probleme zu lösen
- * ihre Kinder für ein kooperatives, respektvolles Miteinander gewinnen können
- * durch positive Wege Disziplin sinnvoll ausüben: Grenzen setzen und die Kinder innerhalb dieser Grenzen entscheiden lassen
- * ihre Kinder durch Ermutigung motivieren, ihre Stärken fördern und Bemühungen erkennen

Wir möchten Eltern stärken und ihnen strukturierte Regeln für den Umgang miteinander an die Hand geben. Auch unsere eigene Geschichte spielt dabei manchmal eine große Rolle, denn auch wir sind ein Produkt unserer Familien und sozialen Umgebung.

Silvia Ebbinghaus

VORSCHULKINDER

Abschied fällt schwer!

Das konnten die Vorschulkinder, Eltern und Erzieherinnen der Kita Am Hauserhof auch in diesem Jahr wieder am eigenen Leib feststellen, daher benötigten alle zusammen vier Anläufe.

Zuerst zelebrierten wir im Juni mit Eltern, Kindern, Mitarbeitern und zukünftigen Lehrerinnen unserer Kinder eine kleine Feier. Reden wurden geschwungen, Aufführungen von allen zum besten gegeben, gemütlich gegrillt, feierlich wurden Mappen übergeben und auch so manches Tränchen wurde vergossen, bis zum Schluss alle Kinder mit hohem Bogen aus dem Haus flogen.



Eine Übernachtung im Juli im Landschaftspark Duisburg-Nord mit den Vorschulkindern war der zweite Höhepunkt. Auf dem Gelände konnte so manche spannende Entdeckung gemacht werden und beim Erklimmen des Hochofens spielte sogar die Atmosphäre des Abendhimmels mit. Eine spannende Schatzsuche mit Eisessen rundete den Tag ab. Als am anderen Morgen die Kinder von ihren Eltern wieder abgeholt wurden, waren alle stolz und zufrieden. O-Ton Lennart: „War ganz schön cool hier, können wir nicht noch eine Nacht bleiben?“ – Leider hat alles ein Ende!

Das krönende Ereignis für alle Kinder der Kita war sicher die Fahrt Ende Juli mit dem Schluff. Alle Kinder waren ganz aufgeregt, als wir in das schnaufende und dampfende

Ungeheuer am Nordbahnhof einstieg. Nachdem der Salonwagen und die auch die Holzklasse in Beschlag genommen wurde, ging es unter Dampf und Pfeifen zum



Bahnsteig „Hülser Berg“. Dort angekommen, marschierten alle mit viel Schnaufen zu Fuß bis zum Spielplatz, wo dann erst einmal ein zünftiges Picknick verzehrt wurde. Viel Spielen und Klettern stand dann auf dem Programm. Am Nachmittag wurden dann alle Kinder müde aber glücklich von ihren Eltern am Spielplatz abgeholt.

Der letzte Abschied fand für alle Schulkinder bei der Einschulung Anfang September in der Grundschule Horkesgath statt. Dort konnten wir unsere Vorschulkinder nach einer kleinen Feier in ihre Klassen begleiten. Das gesamte Team wünscht allen Eltern und Kindern einen guten Start!

Silvia Ebbinghaus



RECHT UND GESETZ

Rubrik – Recht aktuell

In regelmäßigen Abständen veranstaltet die Lebenshilfe Krefeld Vorträge zu rechtlichen Fragen. Dazu lädt der Arbeitskreis Soziales häufig die Rechtsanwältin Anja Kroppen ein. Im Journal informiert sie unsere Mitglieder über aktuelle rechtliche Fragen. Diese Informationen ersetzen natürlich keine Beratung im Einzelfall.

Rechtsanwältin Anja Kroppen schreibt in diesem Journal über das Thema **Unterkunftskosten**.

Neue Rechtsprechung des Bundessozialgerichts zur Berücksichtigung von Unterkunftskosten bei im elterlichen Haushalt lebenden Grundsicherungsempfängern

Bislang war es so, dass im elterlichen Haushalt lebende Grundsicherungsempfänger Kosten für Unterkunft und Heizung erhalten haben. Maßgebend für die Berechnung war eine schlichte Pro-Kopf-Aufteilung. Lebten also die Eltern mit ihrem Grundsicherungsberechtigten Kind in einer Wohnung, erfolgte für die Unterkunfts- und Heizungskosten eine Dreiteilung.

Hiervon ist das Bundessozialgericht nun abgerückt. Folge ist, dass Unterkunfts- und Heizungskosten nicht mehr übernommen werden, es sei denn, es besteht ein Nachweis, dass in der Person des Grundsicherungsempfängers tatsächlich diese Kosten entstehen. Dies wiederum erfordert den Abschluss eines Mietvertrages.

Rechtsanwältin Anja Kroppen
Dieselstr. 1
47228 Duisburg
Telefon: 02065-6 46 02

Bei letzterem ist jedoch zu bedenken, dass zum einen eine Interessenkollision besteht, wenn die Eltern gleichzeitig Vermieter und Betreuer sind, zum anderen können sich steuerrechtliche Konsequenzen und Folgen für den Bezug von Kindergeld ergeben.

Es sollte deshalb nicht unüberlegt ein Mietvertrag abgeschlossen werden. Für den Fall, dass die Eltern gleichzeitig Betreuer sind, kann ein Mietvertrag nur wirksam durch einen Ergänzungsbetreuer abgeschlossen werden. Wegen etwaiger steuerlicher Auswirkungen sollte vorab im Einzelfall bei dem zuständigen Finanzamt nachgefragt werden oder ein Steuerberater konsultiert werden.

Keine Veränderungen ergebensich hingegen, wenn der Grundsicherungsempfänger mit anderen Hilfebedürftigen in einem Haushalt lebt.

Nahverkehr kostenfrei für Menschen mit Schwerbehinderten-Ausweis.

Das ist neu. Die „50 km-Regelung“ gilt seit 1. September 2011 nicht mehr. Die Deutsche Bahn AG und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales haben das beschlossen. Das heißt:

Ab sofort können Menschen mit Behinderung mit allen Nahverkehrs-Zügen kostenfrei



EISENBAHN, SCHULFORMEN

fahren. Voraussetzung ist: Sie haben den grün-orangenen Schwerbehinderten-Ausweis und das Beiblatt mit gültiger Wertmarke. Dann brauchen sie keinen weiteren Fahrschein mehr. Früher galt das nur für Strecken von bis zu 50 Kilometer von Zuhause.

Wenn Sie in Ihrem Schwerbehinderten-Ausweis die Merkzeichen G, GI, aG, H oder BI haben, können Sie beim Versorgungsamt ein Beiblatt mit Wertmarke kaufen. Die Wertmarke kostet für ein halbes Jahr 30 Euro. Damit können Sie dann mit den Nahverkehrs-Zügen umsonst fahren und müssen nicht noch ein weiteres Ticket kaufen.

Nahverkehrs-Züge sind:

Regionalbahn (RB), Regional-Express (RE) und Interregio-Express (IRE). Sie können mit der Deutschen Bahn fahren. Sie können aber auch mit Zügen von anderen Bahn-Gesellschaften fahren.

Zum Beispiel kommen Sie so mit der Bahn kostenfrei von Hamburg bis nach München. Es dauert nur länger, weil Sie häufiger umsteigen müssen. Denn Sie müssen mit mehreren Zügen fahren. Mit Fernzügen (IC oder ICE) geht es schneller. Für die Fernzüge brauchen Sie aber weiter eine Fahrkarte.

Vortrag im Januar 2012

Der Arbeitskreis
Soziales, Freizeit, Sport lädt ein:

Am 17. Januar geht es um das Thema Bestattungsvorsorge. Den Vortrag hält Heinzwerner Conen vom Bestattungsunternehmen Conen.

Um 19 Uhr im Wiedenhof,
Mühlenstraße 42 in Krefeld.

Schulformen für Kinder mit Behinderung

Infoabend zum Thema Schule – Kinder mit Behinderung

Auf Einladung der Lebenshilfe Krefeld kamen auch in diesem Herbst wieder Vertreter verschiedener Schultypen zu einem Informationsabend zusammen. Insgesamt sieben Schulen aus Krefeld stellten ihre Einrichtungen vor: Es waren Grundschulen mit Gemeinsamen Unterricht (GU), Förderschulen und das Kompetenzzentrum Tulpenstraße dabei. Neben städtischen Schulen waren die Montessori-Schule (in kirchlicher Trägerschaft) und zwei Förderschulen des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) vertreten. Auch Gabriele Berndt vom städtischen Fachbereich Hilfen für Behinderte war gekommen und konnte die Fragen anwesender Eltern beantworten. Das Thema „Welche Schule ist die richtige für mein Kind mit Behinderung?“ wurde aus verschiedenen Richtungen beleuchtet: Verfahrensfragen und Besonderheiten der einzelnen Einrichtungen wurden den Eltern erläutert. Außerdem waren zwei Mütter anwesend, die ihre Kinder mit Behinderung in die Südschule in Fischeln und in der Förderschule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung einschulen konnten und mit den dort angebotenen inklusiven Modellen sehr zufrieden sind. Die Informationsveranstaltung des Vereins fand schon zum dritten Mal statt und war mit fast 50 Besuchern im Wiedenhof sehr gut besucht.

CS

Fragen zum Thema beantworten Ihnen die Leiterinnen der Kitas:
Silvia Ebbinghaus, Tel 78 75 76
Gabriele Jansen, 54 83 50 oder
Britta Kropp (Flexible Familienhilfen)
Tel. 45 47 170.

NOVEMBER UND DEZEMBER



Vorweihnachtszeit

Während dieses Journal gedruckt wird, ist St. Martin schon vorbei, und überall in der Stadt und in unseren Einrichtungen sind die Vorbereitungen für den Advent und die Weihnachtszeit im Gange. Die Kinder in beiden Kitas Am Hauserhof und in der Bischofstraße haben ihren Martinszug schon hinter sich. In der Werkstatt im Haus Gartenstadt wurde wieder fleißig gearbeitet, ebenso im Herrenweg.

Hier berichtet zunächst Einrichtungsleiterin **Gabriele Jansen** der Kindertagesstätte Bischofstraße vom Martinszug mit Rock am Ring:

Neun Menschen aus der Band „Rock am Ring“ haben gemeinsam mit Schülerinnen einer Musikgruppe von Rike Eggink unseren Martinszug begleitet. Das war super! Wir hatten ein richtiges Orchester. Noch nie haben wir eine so tolle Musik gehabt. Unser Zug war fast in ganz Oppum zu hören. Im Anschluss an den Zug spielte die Gruppe beim Martinsfeuer noch das St. Martinslied, als der Martin seinen Umhang mit dem armen Mann geteilt hat.

Als Dankeschön gab es einen Weckmann von der Leitung. Wir haben uns sehr gefreut, dass die Musiker dabei waren!

Der arme Mann, noch ohne Martins Mantelhälfte

Auch in diesem Jahr ist das Haus Herrenweg wieder ein lebendiges Kalendertürchen im Advent. Die Hülser besuchen jeden Tag ein anderes Haus in ihrer Stadt. Dort können sie sich umschaun und bekommen vielleicht einen Glühwein oder eine Tasse Tee. In das Haus Herrenweg können die Besucher am 2. Dezember um 17.30 Uhr kommen. Anschließend geht es mit Bewohnern und Hülser Gästen ins Heinrich-Joeppen-Haus zum Weiterfeiern.



Vor einem Jahr haben die Bewohner von Haus Gartenstadt einen Tannenbaum mit viel Rot geschmückt. An dem Tag im November war morgens der erste Schnee gefallen

Im Haus Gartenstadt sind die Bewohner schon seit dem Sommer mit den Vorbereitungen ihres Basars beschäftigt. Wie in jedem Jahr verkaufen sie ihre Produkte auf dem Weihnachtsmarkt auf dem Platz An der Alten Kirche. Er findet immer am Sonnabend vor dem 2. Advent statt, in diesem Jahr also am 4. Dezember

Selcuk Suvak und Ulla Meyer berichten:



Malen mit Rotwein in der Designwerkstatt

Design-Werk[Garten]stadt

Seit vier Jahren treffen sich die Bewohner des Wohnhauses Gartenstadt regelmäßig zum Basteln und Werken. An den „Werkstatt“-Nachmittagen entstehen handgefertigte und individuelle Produkte für den alltäglichen Gebrauch. Inzwischen ist es zur Tradition geworden, die Produkte auf dem „Besonderen Weihnachtsmarkt“ in Krefeld zu präsentieren und zu verkaufen. Und zwar immer am Sonnabend vor dem 2. Advent am Platz An der Alten Kirche.

Der Name Design-Werk[Garten]stadt steht dafür, dass die Treffen in der Werkstatt von Designern im Wohnhaus angeregt und begleitet werden. Die Entwicklung neuer Ideen orientiert sich vor allem an den Fähigkeiten und Möglichkeiten der Bewohner. Sie fließen zusammen mit gestalterischen und handwerklichen Kenntnissen der Designer in die Produkte ein.

Das kreative Gestalten bereichert das Leben und macht in aller erster Linie ganz viel Spaß. Auf dem Foto wird mit Rotwein gemalt. Und das Papier wird anschließend weiterverarbeitet – mehr wollen wir hier nicht verraten.



Die Musiker von Rock am Ring beim Martinszug in Oppum



Haus Herrenweg

Leitung Kathrin Bönsch
Herrenweg 11
47839 Krefeld-Hüls

Tel 02 151 - 74 666 -0
herrenweg@lebenshilfe-krefeld.de

Wohngruppe Rektoratsstraße

Leitung Kathrin Bönsch
Rektoratsstraße 15
47839 Krefeld-Hüls

Tel 02 151 - 41 19 180



Haus am Berg

Leitung Friederike Bloch & Frank Woytiena
Remstiege 5
47802 Krefeld-Hüls

Tel 02 151 - 41 19 88 -0
haus.am.berg@lebenshilfe-krefeld.de



Haus Gartenstadt

Leitung Sabine Nießen
Traarer Straße 399
47829 Krefeld-Gartenstadt

Tel 02 151 - 41 19 90 -0
gartenstadt@lebenshilfe-krefeld.de



Uerlinger TREFF

Leitung Henry Zanders-Bobis
Bruchstraße 64
47829 Krefeld

Tel 02 151 - 325 87 89
ffh@lebenshilfe-krefeld.de



Leitung Britta Kropp
Westwall 155
47798 Krefeld

Tel 02 151 - 45 47 17 -0
ffh@lebenshilfe-krefeld.de



Kita Am Hauserhof

Leitung Silvia Ebbinghaus
Am Hauserhof 10
47803 Krefeld

Tel 02 151 - 78 75 76
hauserhof@lebenshilfe-krefeld.de



Geschäftsstelle

Frankenring 65
47798 Krefeld
Tel 02 151 - 36 33 88 -0
Fax 02 151 - 36 33 88 -99

info@lebenshilfe-krefeld.de



Wohnhaus St. Peter

Leitung Volker Spornhauer
Fabritiusstraße 49
47829 Krefeld-Uerdingen

Tel 02 151 - 49 19 49 -0
st.peter@lebenshilfe-krefeld.de



Leitung Angelika Fehmer
Mariannenstraße 6365
47798 Krefeld

Tel 02 151 - 32 54 54 -0
auw@lebenshilfe-krefeld.de



Kita Bischofstraße

Leitung Gabriele Jansen
Bischofstraße 20
47809 Krefeld

Tel 02 151 - 54 83 50
bischofstrasse@lebenshilfe-krefeld.de



Dr.-Walter-Taenzler-Haus

Leitung Michael Langentürth
Voltastraße 72
47805 Krefeld

Tel 02 151 - 44 22 60 -0
taenzlerhaus@lebenshilfe-krefeld.de

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Krefeld e.V.

Vorstand

		Anschrift	PLZ	Ort	Telefon	
Dr. Thomas	Delschen	Weimannsdyk 14	47839	Krefeld	73 15 68	1. Vorsitzender
Gerd	Rieger	Crön 26	47809	Krefeld	54 37 45	2. Vorsitzender
Anita	Esser	Husumer Weg 41	47829	Krefeld	47 03 32	
Heinz	Gommans	Fette Henn 38 b	47839	Krefeld	73 01 84	
Karl Heinz	Hoffmann	Grotenburgstraße 160	47800	Krefeld	59 50 79	
Elisabeth	Klein-Freibüter	Winnertzweg 23	47803	Krefeld	56 31 52	

Geschäftsstelle: Frankenring 65, 47798 Krefeld
Telefon 0 21 51 - 36 33 880, Fax 36 33 88 99

Homepage: www.lebenshilfe-krefeld.de
e-mail: info@lebenshilfe-krefeld.de

Geschäftsführung

Heiko	Imöhl	Geschäftsführer			36 33 88 10	
Ilja	Wöllert	Pädagogische Leitung/ Stellvertretender Geschäftsführer			36 33 88 30	
Robert	Seifert	Verwaltungsleiter			36 33 88 40	

Einrichtungen

	Anschrift	PLZ	Ort	Telefon	Leitung
Wohnen					
Wohnhaus St. Peter	Fabritiusstraße 49	47829	Krefeld	49 19 49-0	Volker Spornhauer
Wohnhaus Herrenweg	Herrenweg 11	47839	Krefeld	74 66 60	Kathrin Bönsch
Außenwohngruppe Rektoratsstraße	Rektoratsstraße 15	47839	Krefeld	411 99 80	Kathrin Bönsch
Wohnhaus Dr.-Walter-Taenzler-Haus	Voltastraße 72	47805	Krefeld	44 22 60-0	Martin Langenfurth
Wohnhaus Haus am Berg	Rennstieg 5	47802	Krefeld	411 98 80	Friederike Bloch Frank Woytena
Wohnhaus Haus Gartenstadt	Traarer Straße 399	47829	Krefeld	411 99 00	Sabine Nießen
Tagesstätten					
Integrative Kindertagesstätte	Bischofstraße 20	47809	Krefeld	54 83 50	Gabriele Jansen
Integrative Kindertagesstätte	Am Hauserhof 10	47803	Krefeld	78 75 76	Silvia Ebbinghaus
Uerdinger TREFF	Bruchstraße 54	47829	Krefeld	3 25 87 89	Henny Zanders-Bobis
Ambulante Dienste					
Flexible Familienhilfen – FFH	Westwall 155	47798	Krefeld	45 47 17-0	Britta Kropp
Ambulant Unterstütztes Wohnen – AUW	Mariannenstraße 63-65	47799	Krefeld	32 54 54-0	Angelika Fehmer

Beirat

		Anschrift	PLZ	Ort	Telefon	Bereich
Heribert	Dücker	Seidenstraße 10	47918	Tönisvorst	79 04 61	EDV / Rechnungswesen
Peter	Spee	Ostpreußenstraße 23	47809	Krefeld	57 02 52	Soziales, Freizeit
Christina	Schulte	Krüllsdyk 99	47803	Krefeld	36 33 88 20	Öffentlichkeitsreferentin

Betriebsrat der Lebenshilfe Krefeld, Fabritiusstraße 49, 47829 Krefeld
Telefon 0 21 51 - 15 31 50, Fax 15 31 51, Betriebsrat-LHKrefeld@web.de

Bankverbindung: Sparkasse Krefeld, Kontonummer 9 49 53, Bankleitzahl 320 500 00

